

Das spätmittelalterliche Steinkreuz bei Oberwittighausen mit einer Zange als Zeichen: Das Denkmal eines Schmieds

Eines der beiden mir bekannten spätmittelalterlichen Steinkreuze mit einer Zange als Zeichen steht bei Oberwittighausen unterhalb der Sigismundkapelle. Im 1981 erschienenen Inventar der Steinkreuze Baden-Württembergs¹⁾ war das dort auch abgebildete Denkmal noch tief eingesunken und auch nur der obere Teil der Zange sichtbar; inzwischen ist das Steinkreuz gehoben worden, wie man der hier beigegebenen Abbildung entnehmen kann. Mit seiner Zange als Zeichen steht das Steinkreuz am Beginn der historischen Handwerkszeichen der Schmiede. Als zweites Element dieser Zeichen kam der Hammer hinzu²⁾, als drittes das alte Hufmesser³⁾ bis schließlich im 18. Jahrhundert die überaus reichen, barocken Kompositionen der historischen Schmiedezeichen erreicht wurden.

Das Steinkreuz unterhalb der Sigismundkapelle bei Oberwittighausen erinnert demnach an einen Schmied, der einst – wohl noch im 15. Jahrhundert – durch Mord oder Unfall, also ohne Ausstattung mit dem Sterbesakrament, umkam. Nach dem Glauben seiner Zeit befand sich deshalb seine Seele in einer besonderen Notsituation, es war eine „arme Seele“. Das Steinkreuz wurde entweder im Rahmen einer Sühneleistung durch den Mörder oder bei einem Unfall durch die Angehörigen errichtet, um die Vorübergehenden zu Gebeten – Fürbitten – für die „arme Seele“ des Umgekommenen aufzufordern, war doch den Lebenden die Sorge für die Seelen der Verstorbenen aufgetragen. So diente das Steinkreuz der außerliturgischen Memoria.

Anmerkungen

¹⁾ Bernhard Losch: Sühne und Gedenken. Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar. Stuttgart 1981, im Textteil S. 115 mit der Abb. 198 auf der S. 24 des Bildteils.



Das aus Muschelkalk gefertigte Steinkreuz des 15. Jahrhunderts ist 1,07 m hoch, 75,5 cm breit und 17,5 cm dick, seine Zange als Zeichen 41 cm lang.

Foto: Azzola

²⁾ Friedrich Karl Azzola und Heinz Bormuth: Überregionale Entwicklungszüge historischer Handwerkszeichen der Hufschmiede. Zugleich ein weiterer Beitrag zur Ikonographie Odenwälder Handwerkszeichen, in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften IV. Breuberg-Neustadt 1986, S. 569–576, eine reich bebilderte Materialsammlung.

³⁾ Friedrich Karl Azzola: Die Geschichte des historischen Hufmessers (Wirkmessers) anhand zweier Denkmale des ausgehenden 16. Jahrhunderts vom Friedhof bei St. Peter in Straubing, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 102 (2000), S. 183–206.

Das Kreuzepitaph der Anna Schneider aus Katzenbach in der Kirchhofsmauer von Stralsbach, 1614

Der reiche Bestand an Grab-Kreuzsteinen des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Hessen und im Südwesten Thüringens wird erst seit 40 Jahren bearbeitet. Unabhängig davon zeichnet sich der Nordwesten Unterfrankens und der angrenzende Süden Thüringens durch kleine, kreuzverzierte steinerne Denkmale aus, denen im Gegensatz zu den Grab-Kreuzsteinen der nur roh bearbeitete Fuß fehlt. Diese Denkmale waren demnach nie über Gräber errichtet worden, sie sollten also kein Grab kennzeichnen, sondern sie dienten allein dem Gedenken an Verstorbene unabhängig von der Grabstätte. Es sind kreuzverzierte Epitaphien, kurz Kreuz-Epitaphien, die außen in Kirchen bzw. in Kirchhofsmauern eingelassen wurden.

In der Kirchhofsmauer von Stralsbach steckt hinter der Kirche ein solches aus Buntsandstein gefertigtes Kreuz-Epitaph. Das eingetiefte Kreuzfeld ziert ein Kleeblattkreuz über einem Bogen. Sein Querbalken trägt die Kreuzesinschrift

I-N-R-I-

Den breiten Saum des Kreuzfeldes nimmt eine zweizeilige Inschrift ein. Sie beginnt links oben und zieht sich außen herum. Anschließend rutscht sie links oben nach innen und verläuft wie außen von links nach rechts. Ihr Text lautet:

ANNO 1614 DEN 8 /
MAI IST IN GOTT VERSCHIED /
TEN DIE DVGENT /
SAME FRAYWE ANNA SCH /
NEIDTERIN VON KA /
TZENBACH · GOTT WOLLE /
DER SELE GNEDIG /
VND BARMERTZIG SEI(N) /

Katzenbach liegt wenige Kilometer westlich Stralsbach. Die Inschrift ist eine typische Gedenkschrift. Dank der passenden Ausleuchtung des Steins kann man sie mühelos vollständig lesen; ihre vor wenigen Jahren



Das aus Buntsandstein gefertigte Kreuz-Epitaph der Anna Schneider aus Katzenbach von 1614 in der Kirchhofsmauer hinter der Stralsbacher Kirche ist 64 cm hoch und 49 cm breit. Das Kleeblattkreuz ist 41,5 cm hoch und 23 cm breit. Foto: Azzola

erschienene Publikation wird deshalb hier geringfügig korrigiert¹⁾. Der Steinmetz bediente sich der Renaissance-Kapitalis; lediglich der Großbuchstabe N wurde von ihm konsequent seitenverkehrt gehauen.

Anmerkung

¹⁾ Josef Wabra: Die Flurdenkmale im Landkreis Bad Kissingen. Band 2. Ehemaliger Landkreis Bad Kissingen (westlich der Fränkischen Saale, soweit nicht in Band 1 erfaßt). Bad Kissingen 1996, S. 233, unter: 1. Gedenktafel 1614.